## Poincarés Demission

Ein taktisches Manöver?

SPD. Berlin, 25. Mai. (Drahtbericht) Ueberraichend tommt aus Paris bie Nachricht, bag Bvin : care im Laufe besfelben Tages, an bem er in ber Rammer bei ber Debatte über bie Ruhrpolitik wie immer ben ftarken Mann gespielt hat, bem Brafibenten Milleranb fein Rüdtrittsgefuch unterbreitete. Diefer Schritt Poincares ift allerdings nur als ein taktifdjes Manober gu bewerten. Der Brafibent ber frangösischen Republit hat es auch abgelehnt, bie Demission angunehmen, fo bag vermutlich alles beim alten bleiben wirb. Der Grund für Poincarés Schritt besteht barin, baß fich ber Senat wieder einmal nicht als basfelbe willfährige In: ftrument von Boinearé gebrauchen ließ, wie bie Rammer bes nationalen Blode. In ber Rammer trumpfte Bbincare unter bem Beifall ber bürgerlichen Parteien gegen ben Genoffen Auriol auf, ber in ber Ruhrpolitit ben Standpunkt ber Berftändigung verfocht. 3m Genat wurde bas Anfinnen Poincares, fich ale Rommuniftenidred gebrauchen zu laffen, abgelehnt. Die Regierung Boincaré wollte ben Genat als Staatsgerichtshof gur Aburteilung über ben Rommuniften Coch in unb feine Mitangeklagten, zu denen auch der deutsche Reichstagsabgeordnete Sollein gehört, zwingen. Der Senat trat baher am Donnerstag mittag um 2 Uhr unter feinem Brafibenten gufammen, um fich über bie Frage ber Buftanbigfeit ichluffig gu werben. Der Oberftaatsanwalt und fein Bertreter vertraten guundit bie Anklage, die auf "Gefährdung ber Sicherheit bes frangöfifden Staates nach außen und innen infolge ber bon ber internationalen tommuniftischen Partei gegebenen Direktiven" lautet. Die Unklage behauptet, bag fich bie Uttion ber Rommuniften gegen ben Berfailler Bertrag und bie Ruhrbesetung richte und begieht fich por allem auf eine kommuniftische Ronferens, die turg vor bem Ruhreinmarfch in Gifen ftattfand, boch nach halbstündiger geheimer Beratung erklärte ber Genat fich mit 148 gegen 104 Stimmen als unguftanbig für bie Aburteilung ber kommuniftischen Angeklagten. - Rein Zweifel, diefer Beichluf bes Senats bedeutet für Poincare, ber einen fehr großen Wert auf ben Senat als Staatsgerichtshof legte, eine schwere Schlappe. Tatfächlich hat ber Rabinettsrat, ber am Abend gufammentrat, ben Senatsbeichluß nach halbstündiger Beratung als Miß: trauensvotum aufgefaßt und die Demiffion des Gefamtkabinetts beichloffen.

BTB. Paris, 24. Mat. In der Kammer ergriff Minister-pröfident Poincaré das Wort. Er habe es nicht nötig, nochmals an die Verfehlungen Deutschlands zu erinnern. Poincare ging jedoch nochmals auf die Vorgeschichte des Londoner Zahlungsplanes ein und erklärte, die Summe des Friedensber-trages von Berfailles bilde ein Minimum. Trokdem habe Frankreich entgegenkommend den Londoner Zahlungs-plan angenommen. Seitdem habe aber Deutschland nicht einer lugenblick unterlassen, sich seinen Verpflichtungen zu entzieher vincaré erinnert alsbann baran, wie Deutschland sein Mora torium verlangt habe. Frankreich habe es nicht bewilligen können, weil es gewußt habe, daß die bewassneten Formationen und Ge-heimorganisationen sich in Deutschland vermehrten und daß die Alliserten nach drei Jahren auf einen noch größeren schlechten Willen Deutschlands gestoßen sein würden. Die Reparationskommission habe unter diesen Umständen die Verfehlungen Deutschlands feststellen mütsen, die die Besetzung des Ruhrgebiets unterstrichen habe, da Deutschland nach der Besehung auf die Kohlen habe verzichten können, die es nor der Beietung Frankreich nicht habe liefern wollen. Frankreich hätte es zwar borgezogen, wenn die Aktion im Ruhrgebiet von allen Alliierten angenommen worden wäre, habe darin aber nicht die Initiative zu einem Bruch erblickt. Alle Kommission seien mit Stimmenmehrheit beschlossen worden. Poincaré dankt den Belgiern und Italienern, zollt der Haltung Bonar Laws Anerkennung und begrüßt den neuen englischen Bramierminifter, der dem Kabinett angehört habe, das Frantreich fo biele Beweise bon Freundschaft gegeben habe. Trothem habe Eng-tand durch seine Absonderung in Deutschland ben Glauben verstärft, daß unter den Allierten wenigstens ein schwacher Punkt jestzustellen sei. Auf diese glücklicherweise unbegründete Schwäche habe Deutschland spekuliert. Ware England den anderen Mil ierten vorangegangen, hätten die beutschen Industriellen, Beamten arkeit zwijchen der deutschen Bevölkerung und den französischen und allierten Behörden hätte durchgeführt werden können, wenn nicht der Befehl von Berlin (?) gekommen wäre, sie zu

Paul Janre über die Krife.

Ein Mitglied ber Redaktion des "Hamburger Edjo" nahm auf bem Kongreß Gelegenheit, ben Generalsekretar ber frangofischen Partei, den Genoffen Faure, über das Rücktrittsgefuch Poincarés zu befragen. Auf die Frage, welche Bedeutung dem Rücktrittsgesuch gutomme, erflärte Faure, bag diejes Gesuch eine politifche Nieberlage des Rabinetis Poincaré fei. Die Anklage gegen den Kommunistenführer Cachin sei ohne ersichtlichen Grund aufgenommen worden. Poincare habe nicht gewagt, Cacin bor ein ordentliches Gericht gu ftellen,

meil zweifellos biefes zu einem Freifpruch gefommen wäre. Poincaré habe vielmehr beabsichtigt, ein politifches Gericht über den Komunistenführer abzuhalten, und hat darum den Senat als Staatsgerichtshof angerufen.

Auf die Frage, wie es komme, daß der Senat zu einem derartigen Beschluß gelangt sei, antwortete Faure, daß der fran zösische Senat in manchen Fällen demokratischer sei als die Rammer, denn er ist sozusagen der Siegelbewahrer des republikanischen Gedankens in Frankreich und habe darum feine Sand nicht bieten wollen zu bem gegen Cachin beabsichtigten rechtswidrigen Verfahren.

Auf die Frage, welche Umftande eintreten wurden, falls Boincaré vom Präsidenten der Republik nicht bewogen werden könne, im Amte zu bleiben, antwortete Faure, als Nachfolger Poincarés komme jedenfalls Barthou in Frage, aber das würde keine prinzipielle Aenderung der französischen Bolitik bringen, denn Barthou würde besonders in der Reparationsfrage durchaus im Stile Poincarés weiterarbeiten. Faure erklärte, nach feiner Meinung und nach den Rach= richten, die ihm borgelegen hatten, fei nicht angunehmen, daß Poincaré Ernst zu machen beabsichtigt.

Die Gründe der Unruhen im Ruhrgebiet.

Die letten Tumulte im Ruhrgebiet geben der Rechtspreffe villtommene Gelegenheit, die "rote Gefahr" auch für das unbeseihte deutsche Gebiet an die Wand zu malen und die alten unwahrhaftigen Angriffe gegen den Genossen Seber in g wegen seiner angeblich unendlichen Langmut gegenüber den Kommunisten zu erneuern. Die Kechtspresse übersieht, wenn sie ihreibt, daß der kommunistische Ausstand nicht mit derartiger Bucht hätte zum Ausbruch kommen können, wenn Minister Sebering die kommunistischen Hundertschaften früher im Keime er-stickt hätte, gestissentlich, daß hier gar nicht der Kern der Sache getroffen wird. Es sollte auch ihr bekannt sein — denn sie hat es ja ost genug in den Reiseberichten ihrer "Ariegsberichterstatter" aus dem Ruhrgebiet schreiben laffen daß seit der Besetung des Ruhrgedietes zum Sammelpunkt und Tummelplat alles lichtscheuen und verbrecherischen Gesindels Europas geworden ist, das sich dort insbesondere wohlfühlt, seitdem die Franzosen irrsinnigerweise unsere grüne Schuppolizei mit Gewalt abgeschoben haben. Das Verbrecherpack beherrscht heute die Situation und ist überall, wo es gilt, Unruhen zu stiften und dabei im Trüben zu fischen. Man sollte doch auch nicht übersehen, daß die ganze Bühlarbeit dieser dunklen Elemente und ihrer Helfershelfer, der rangösischen Spipel und russischen Provokateure, nicht einen olden Erfolg haben könnte, wenn nicht durch die wucherische Bebensmittelverteuerung im Auhrgebiet die Arbeitermajjen auf das äußerste gereizt und erbittert wären. Duzende und hunderte Wale ist von den zuständigen Stellen und von unserer Parteipresse auf die Gefahr gingewiesen worden, die in dieser katastrophalen Preisgestaltung im Ruhrgebiet für die Stimmung der Arbeiterbevölkerung liegt. Aber weder die Preispolitik der großen schwerindustriellen Konzerne, deren Kohlen- und Eisenpreise alle übrigen Preise regieren, noch die der landwirtschaftlichen Erzeuger hat sich dadurch irgendwie beirren lassen. Jeht ist es den bern fsmäßigen Unruhestiftern ein leichtes, die ausgehungerten und verelendeten Massen zu Gewalttaten aufzupeitschen. entruftet und jammernd über die "Zerruttung der Ruhrfront" anstatt sich an ihre Bruft zu schlagen und auszurufen: "Meine Schuld, meine große Schuld!"

Che sich die Franzosen: nicht dazu bequemen, unsere grune Schutypolizei wieder in das Ruhrgebiet hineinzulaffen und ihr Bewegungsfreiheit zu geben, che nicht ber Breiswucher im Ruhrgebiet aufhört, werden Tumulte wie die jetzigen nicht zu unterbinden fein.

#### "And Lebensfragen großer Yölker gehören vor den Bölkerbund".

SPD. Berlin, 25. Mai. (Drahtbericht.) Lord Robert Cecil, der amtliche Bertreter Eng-lands im Bölferbundsrat, der vermutlich auch dem neuen Kabinett Baldwin angehören wird, hielt am Donnerstag eine programmatische Rede über die Grundlage des Bolferbund gedankens, in der er die Politik begründete, die er dor Vertretern des englischen Volkes in Genf zu führen gedenke. Der Völkerbund soll zu einer moralischen Macht ausgestaltet werden, dazu berufen, als Verireter der öffentlichen Meinung der Welt auf Frieden und schiederichterliche Lösung der politischen Konflitte hinzuwirken. Reben der negativen Tätigkeit der Berhinderung von Kriegen durch den Bölkerbund muß eine positive Politik der schrittweisen Entwaffnung mit gegenseitigen Friedensgarantien einhergehen. Es handelt sich nun darum, die Organisation des Bölkerbundes auf alle Bölker auszudehnen und den Mut zu haben, ihm nicht nur kleine Fragen, sondern auch Lebensfragen großer Bölker zur Erörterung in breiter Deffentlicheit unter Ansehen der öffentlichen Meinung der Belt zu unterbreiten. Die ameritänische Forderung, den Krieg schlechtlin zu verbieten und als Berbrechen gegen Bölkerrecht und Kölkermoral zu brandmarken, sei ellerdings nach nicht ertillhare aber zu einem Kerbrechen sei allerdings noch nicht erfüllbar; aber zu einem Berbrechen muffe es gestempelt werden, wenn ein Bolf feine Intereffen burch Gewaltanwendung durchsehen wolle bevor seine Ansprüche vor den Rickterstuhl der öffentlichen Meinung der Welt gebracht worden find. Bisher murde die Gewaltpolitif eines Boltes nur verurteilt, wenn es unterlegen sei. Ueber unrechtmäßige Gewaltanwendung eines fiegreichen Bolles fpreche man aber höchstens im Flüstertone.

# Internationaler sozialistischer Arbeiter-Kongreß.

Der lette Tag des Internationalen Sozialisten-Kongresses

Abschiedsstimmung liegt heute schon über dem Kongreßsaal. Die politische Spannung, die in fast allen europäischen Ländern herrscht, duldet kein längeres Berweilen der Männer, die für die Geschicke ihrer Volksgenossen mit verantwortlich sind. Nicht allen aber ist vergönnt, im eigenen Lande für ihre politischen Ibeale Bu wirken. Runfi = Ungarn, ber erfte Redner, ber beute bas Wort erhält, ist Emigrant, muß außerhalb seines Heimatlandes leben, weil das Horthy-Regiment, das feit vier Jahren in Ungarn herricht, keine legale Vertretung sozialistischer Grundsätze zuläßt. In leidenschaftlichen Worten klagt Aunfi dieses Gorthh-Ungarn an, daß es nicht mehr Freiheit gewährt wie das bolichewistische Rugland. Bährend die Anwesenheit einer italienischen Delegation auf dem Kongreß beweise, daß dort unter dem faszistischen Regiment immerhin die sozialistische Partei, wenn auch unterbrudt, existieren fann, mußte die in Ungarn gewählte Delegation fernbleiben, weil ihr sonft das Gewaltregime des weißen Schredens die Rudfehr unmöglich gemacht hatte. So fpricht nun das ungarische Proletariat in deutscher Sprache durch die Stimme eines Emigranten zum Internationalen Kongreg und diefer unterstützt durch lebhafen Beifall den energischen Protest, den das Grefutivfomitee zur Renntnis der ungarischen Regierung brin-

Bahrend der Uebersetzung dieser Rede haben fich die Delegierten noch einmal, jum lettenmal fast bollzählig im Gaale bersammelt. Man sieht noch einmal die markantesten Erscheinungen diefes Rongreffes beifammen. Den Borfit führt heute Bels, der gleich nach Kunfi das Bort ergreift, um für Deutschland das Beugnis abzulegen, daß es in den breiten Schichten feiner proletarischen und republikanischen Bebolkerung nicht weniger ernst und leidenschaftlich um Berftandnis beim französischen Bolte wirbt, wie dieses durch den Mund des Genoffen Blum gestern um Verständnis im deutschen Bolte geworben hat. Spontaner Beifall aus den Reihen der deutschen und deutschiprechenden Delegierten verftärkt diesen Appell. Wels kurze Rede ift ein flammendes Bladoner für Deutschland und die deutsche Sache. Er schildert die Berhaltniffe in Deutschland vor dem Kriege und zeigt in großen Strichen die Entwicklung vom deutschen Raifertum gur beutschen Republik. Er gerftreut das Marchen, bas im Auslande hier und dort kolportiert wird, als wenn in Deutschland nur eine Firmenanderung bor fich gegangen fei und die Republif nur unter einem andern Ramen das alte Deutschland darstelle. Er bezeichnet diese Redensart unter dem Beifall der Deutschen aus dem Kongreg als fompletten Unfinn. Bor dem Kriege sei nirgendwo in Deutschland ein folder Kongreß, wie der hier in Hamburg tagende, möglich gewesen. Heute ware jeder Ort in Deutschland freudig in der Lage, ben Kongref zu empfangen. Vor dem Kriege habe die Bureaufratie den ganzen Staatsapparat beherricht und das beutsche Bolf habe sich in einer unglaublichen Unwendung des Cafarismus gefallen. Diefe Dinge haben sich geandert, und wenn heute vor diefem Kongreß die Flagge ber Republit, die schwarz-rot-goldene und die rote Fahne, weht, jo ift bas nur ein Symbol bafür, bag Deutschland wirflich eine Demotratie geworden ift. Run weift man im Austande auf die deutsche Reaktion hin. Wels schilderte darum den deutschen Fastismus und wie er entstanden ist, weil der Krieg eine Menge Leute hinterlassen habe, die nichts anderes können, als sich dem blutigen Handwerk hingeben. Diese Landetnechtsbanden und diefer Unfug der Geheimorganisationen fei nur nach diesem Kriege möglich, und er findet bei bem rechtsftehenden Bürgertum nicht nur eine moralische, sondern auch eine finanzielle Förderung. Der Fastismus treibe eine fo lebhafte Agitation aus zwei Grunden. Den einen Grund liefert ihm ber Rommunismus mit feinen wiederholten Butichberjuchen, ber andere wird ihm bon der auswärtigen Politif geliefert. Der Parifer Militarismus und der Mostauer Rommunismus haben erst die deutsche Reaktion stark gemacht. (Lebhafter Beifall.) Bels weift in diefem Zusammenhange auf Bapern hin und erklärt, daß trot allem, was man von dort hört, auch in Babern die Bäume der Reaktion nicht in ben himmel wachsen. In Bapern habe die Arbeiterschaft den Rampf gegen die Reaftion aufgenommen und fie fei bagu übergegangen, einen Selbstschut zu bilden, der genau so gut organisiert sei, wie die nationalsozialistischen Banden, und ber gewillt sei, in jedem Falle Uebergriffen von diefer Seite entgegengutreten. Bele ruft gum Schluffe feiner Rede ben ausländischen Genoffen gu, die beutsche Republik in ihrem Kampfe zu unterstützen. Was dort an ber Ruhr fich abspiele, bas fei ein Rampf für bie Republit; denn ein Zusammenbruch murbe die Republit mitzerschlagen. Die deutsche Republit fei nicht nur von Bedeutung für die deutsche Arbeiterflaffe, fondern für die Arbeiterflaffe der Belt. Gelft uns die Republit ichüten, nicht nur uns, fondern auch Guch guliebe. (Stürmifder Beifall.)

über die Arbeit der Kommiffion, die die Frage der internationalen Reaktion beraten hat. Er berichtet, daß die Rommission sich auf zwei Entschließungen geeinigt hat, von denen die eine die Frage ber internationalen Reaktion betrifft, die andere ben ipeziellen Berhältniffen Ruglands gewidmet ift. Brailsford gibt in feinen Erläuterungen . feine Meinung wieder über bie Kampfestveise der internationalen Reaktion, der mit ihren eigenen Mitteln begegnet werben muffe. Er weist als herausgeber eines neuen englischen parteigenöffischen Blattes barauf bin, wie febr die fapitaliftifchen Regierungen aller Länder, insbesondere aber biejenigen Regierungen, die rein reaftionar eingestellt find, g. B. Die italienische und die ungarische, es verstehen, die Breffe in fremden Ländern für fich zu beeinfluffen. Jebes Mittel wird da angewendet und es wird unter einem großen Aufwand von Geldmitteln darauf hingearbeitet, für bieje reattionären Regierungen Stimmung zu machen. Brailsford erzählt dabei, daß bald nach Gründung feines "New Leader" ein Bertreter ber ungarischen Regierung zu ihm gefommen sei, um ihn zu veranlassen, für die ungarische Regierung einzutreten und ihre finanziellen und wirtschaftlichen Rote gebührend zu murdigen. Er erklarte unter dem Beifall des Kongreffes, daß er natürlich abgelehnt habe, auf ein berartiges Anerbieten ein gugehen und dem Vertreter Ungarns mit den Worten geantwortet habe, die auch in seiner Resolution hier Aufnahme gefunden haben, und bie bejage, daß er niemals einer Regierung hilfreiche Sand bieten murbe, die die demo-Fratischen Freiheiten eines Boltes unterbrücke. Brailsford spricht sodann über die Cowjetregierung, deren Anerkennung er bon den kapitalistischen Regierungen bes Besiens verlangt. Zwar fei ber Terror, den bie bolichewistischen Organe ausüben, auf das ftrengfte zu verurteilen; aber immerhin jeien diese Erzesse ber Revolution nur eine Folge von dem Wirfen ber kapitalistischen Regierungen bes Westens. Er ichlof mit der Auf forderung, daß die Internationale, die heute gegründet werden solle, mit zwei Methoden den Gieg erringen muffe: Mit ber Methode ber Arbeit und des Rampfes.

Es werben nunmehr die Resolutionen der Kommission gegen die internationale Reaktion borgelesen. Wir werden ben Text der Resolutionen in der Morgenausgabe bom Sonnabend mitteilen. Auf bem Kongreß entspinnt fich eine lebhafte turge Geschäftsordnungsbebatte, an deren Schlug beschloffen wird, das über die Resolutionen nicht en bloe, sondern nach Nationen abgeftimmt werben foll. Dann ergreift Bandervelbe = Belgien das Wort und fpricht bei Schluß des Blattes über den Bunft 1

der Tagesordnung.

Internationaler Austauschdien f.

Am Donnerstag abend frat nach Beendigung ber Kongressarbeit eine Anzahl Delegierter aus allen Ländern zusammen, um die Frage der zukünstigen Organisation eines internationalen Nachrichten- und Informationsdienstes zu besprechen. Friedrich Udler legte einen Plan vor, der jedoch in der Diskussion als uigenblidlich noch nicht durchführbar erachtet wurde, immerhin ist man dazu gekommen, einen Ausschuf einzuseten, der in der allernächsten Zeit bereits greifbare Resultate zeigen soll, um jo bald wie möglich den Internationalen Austauschbienst zu organ sieren. Diese Kommission besteht aus: van Roesbroed. Hollan Walsford und Allen, England, Braunthal, Defterreich, und

### International? Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen.

Donnerstag fand am Wend eines langen, übervollen Kongreftages im Gewerkschaftshause noch ein Treffen der sozialistischen Lehrer und Lehrerinnen statt. Genosse Adams (Hamburg) eröffnete die fehr gut, auch bon bielen Gafien besuchte Berfamm lung mit dem Sinweis auf die Rotwendigfeit einer jogialiftifcen Erziehung, deren Aufgaben international seien und international erfaßt werden müßten. Die lose und unbestriedigende Lehrerinternationale aus der Vorlriegszeit, die noch den Rest eines Sekretariats in Brüssel zu haben scheint, versagt vollständig. Der noch dorchandene Sekretar Enudde ist so nationalistisch, das er sich mit keinem deutschen Lehrer an einen Tijch setzen will! neue Lehrerinternationale im Anjalug an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale soll entstehen; hoffentlich unter Erfassung der großen nationalen Lehrerorganisationen, vor allem des Deutschen Lehrervereins.

Genosse Fehrerverens.
Genosse F. Köhne (Schriftleiter der "Samburger Lehrerzeitung") hielt dann ein Referat über die Erziehung im Geiste der Gemeinschaft. Er entwickelte in kurzen, prins Geiste der Gemeinschaftzichulen zipiellen Zügen das Wesen der Hamburger Gemeinschaftsschulen, von denen eine allmähliche innere Umgestaltung der ganzen Schulerziehung diefer Stadt ausgeht. Die weitgehende organisatorische Demokratisierung und Selbstverwaltung der Schulen durch Eltern und Lehrer hatte schon Abams stizziert. Köhne darakterisierte mit starter persönlicher Note den neuen erzieherischen Geist in den Gemeinschaftsichulen, die neuartige, wöllig auf felbstergieben

## Das Metall der Toten.

Roman bon Concha Siping.

Das seufzende Echo hat in dem düsteren Gewölbe den gleichen seltsamen Klang, wie der Name des Erzengels in ihrer schmerzensz reichen Liebe. Das Mädchen sieht um den Schuk, den sie sucht, und verdirgt ihren eigenen Jammer, den sie den "Wassern der Ver-

Endlich flieht sie zitternd durch das Labhrinth des Bergwerks und läßt ihr Grubenlicht auf der Erde stehen, weil sie nicht tiefer zu steigen gedenft; sie ist gewiß, daß sie sich jeht schon in der letzten

Bon der Bergspalte angelockt, geht fie bor, um gleich darauf in unruhiger dast wieder umzukehren. Zum zweitenmal witt ihr im Spiegel der Erzader ihr Bild entgegen, und sie schlägt eine beliebige Michtung ein, bis das Tageslicht schwindet und sie ihre Laterne vermist. Sie möchte zurückgeben, aber Furcht lähmt ihre Glieber, die Kräfte verlassen sie; mechanisch tastet sie sich weiter, wie eine Irr-Ziellos, von Sehnsucht getrieben, läuft sie ihrer eigenen Stimme

nach, strauchelt, fällt, verlett sich die Sande. Sie schleppt sich durch den Gang wie eine Schnede, als sich eiltge Schritte nähern. Aurora erseht sich, einer neuen Gesahr gewärtig, drückt sich gegen die Band in dem Wunsche, sich zu versteden, und erblickt den Schein eines Lichts, das sich nähert und dann stillfteht. Gin junger Mann trägt es, fast noch ein Knabe, ein Steinichläger, ber mit Spiphade und Doppelspishammer beladen ift. ift sehr schmutzig und außer Atem, hat glatte Wangen, bortretende Schläfen und freundliche Augen, mit benen er verwirrt und überrascht das Mädchen betrachtet, das er offenbar für ein Trugbild

Wie er fie bort angitlich fauern fieht, balt er fie fur ein Rind

und fragt erstaunt:

"Ja, ich rief nach Gabriel . . . , Gabriel Guarez, einem Berg-"Lich, der schielende, der immer fo traurig ift, ben fie einen

Anarchisten schimpfen?"
"Ja, ben!"
"Ift bas Dein Bruder?"

"Ja, mein Bruder!" wiederholt Aurora mit inbrünftiger Ueber-

Der ist nicht mehr hier.

"Nicht mehr hier .... "Gestern ist er fort!"

"Zur See, er will gang weit weg", fügt der Bursche mit find-lich sehnsüchtigem Ausdruck hinzu, während Aurora zu einer Frage

ansett, die in Schluchzen erstidt. bem Schmerz, den seine Worte herborrufen, — "möglicherweise ist er noch nicht fort, ich weiß nur mit Sicherheit, daß heute von Torremar ein Schiff abgeht, auf dem er sich anheuern lassen wollte."

"Wie spät ist es?" stammelt das Mädchen, bem der Sinn für Beit und Entfernung abhanden gekommen war und das das bershängnisvolle Schiff bielleicht noch erreichen zu können glaubt. Beit jum Ausfahren", ermidert der Buriche, bem es gum Be-

wußtsein kommt, daß er sich verspätet hat. Und, noch immer unter bem Gindrud des Erstaunens, fragt er: Aber wie bist Du in den Schacht heruntergekommen

"Ohne Erlaubnie, durch einen ganz schwarzen Schlund." Mit einem Grubenlicht, wie Du eins haft. Ich habe es an

"Romm jett mit," fagt ber Anabe mit rafchem Entschlug. "Bir

muffen laufen, weil hier gleich gesprengt werben wird. Sie nehmen einander an der Sand und eilen in Sprungen Sie nehmen einander an der Hand und eilen in Sprungen gurück, schwer aimend und stumm. Aurora hält die Laterne, während ihr Begleiter das Werkzeug trägt. Die Luft wird dünner hier, wo der Weg nur von einer Wand begrenzt ist und offen über der Jöhle des Bergwerks dahinläuft. Die ganze Berastelung der Minenwege ist seht von Gesöse erfüllt, und plötzlich erschallen von allen Seiten dumpfe Schrifte, Laternen tauchen wie Sterne aus den Dunkel und täuschen das Vild eines Lichtseites von Sais vor: es sind die Argenten die har der Argenten Schutz siehen und das Bergleute, die bor der Explosion Schutz suchen und das Steinfeld mit ichwirrenden Leuchtfafern befaen,

Die bunfle Bohlung des Berges ift von Lichtern umfrangt, die sich aneinander reihen wie die Glieder einer Kette. Ein Donnergetöse rollt wild durch die Galerien, und in der dämmerigen Ferne prasseln schaurig die Felsblöcke herab.

Es scheint, daß das Stürzen der Lawine die roten Funken in

der furchtbaren Nacht des Schachtes zum Berlöschen bringt, benn fie verschwinden, einer nach dem andern, unter dem Gebeul der Explosion, mahrend die Flüchtigen, über Felsblöcke und Spalten mmeg, am Sauptiunnel antommen, beffen Mündung im Sonnen-

Autora und der Knappe treten mit den Gruppen der Arbeiter ans Tageslicht, und der junge Mann führt sie zu einem Aufscher, den sie mit einem letzten Rest von Hoffnung nach Gabriel Suarez

nage. "Der ist gestern abend fortgegangen," erwidert jener, "er wollte heute morgen in Toremar an Bord eines englischen Schiffes gehen."
Das Mädchen hörte ein paar rohe Bitze, dreiste Liebesworte, freches Lachen. Die Männerhorde läht ihre Brutalität mit dem underhüllten Cifer bölliger Undefangenheit durchbliden. Es ist ja Feierabend, die Stunde der Freiheit, wo man sachen und sich die einer Frau nähern barf, wenn fich die Gelegenheit bietet!

Brennend und wolkenlos steht der Mittag im Raum; die Linien der glühenden Landschaft lösen sich in heihem Glanz: auf der andern Seite des Berges murmelt das Weer sein ewiges Gebet. Und Aurora fteht allein im Angeficht ihres tragischen Geschides, geängstigt bon der Ruhe des Himmels, wie zur Falter auf das Rad der Welt geflochten . . .

Der "Unerfchrodene"

Die Morgendämmerung bricht an. Das Frühgestirn ist hinabgestiegen, um sein morgendliches Antlitz im Meer zu baden, und
schon zückt der Horizont einen Degen don Licht.
Dicht am Kran zieht der "Hardh" seine Ankertaue ein und
manöbriert mit dem Anker à la pandura. Ohne sich um die starke
Strömung zu kümmern, stampste er zwischen dem rauhen Gebrüll
der Sirene und dem malerischen Gewoge des Schiffsvolkes. Es ist
ein englisches Schiff, so tapser wie sein Kame, das mit halber
Radung den Cardiff gekommen ist und diese in Torremar ergänzt
hat, um nun den Kurs nach dem andalussischen Jasen Cstuaria einzuschlagen, wo es seine Kohle gegen Kupfer eintauschen und dann
in sein Land zurückehren soll. Es hat einen hohen, düsteren

Rumpf, der Riel ist mit Mennige angestrichen, das Ded mit ver-ichiedenen Geschützen bewehrt, die von einem Offizier der König-lichen Britischen Marine befehligt werden.

Nach Nebereinkommen oder aus Gefälligkeit führt das Schiff zwei Bassagiere mit, die von Deck aus mit großer Aufmerksamkeit das Kommen und Gehen an Bord, die Landschaft und die Küste beobachten. Es find junge Leute und scheinen Geschwifter zu feir Das Mädden frägt das Haar furzgeschnitten wie ein Kind, fraus und dunkel umgibt es das interessante Gesicht, aus dem die Alugen in eigentümlich traurigem Feuer leuchten; der gleiche Zauber brennt in seinen helleren und fühneren Pupillen und verleiht seinem männlichen Gesicht einen durchgeistigten Reis. Beide find einfach, aber mit einer gewissen Eleganz gekleidet, die auf dem Ded dieses Ediffes fremd annutet.

Gabriel Suarez arbeitet im Laberaum, Haar und Kleider von Staub und Schmutz dunkel, wie in Trauer gehüllt. Der rote Mann aus dem Bergwert verwandelte sich auf der See in einen schwarzen. Und mahrend er fampft und leidet, betrachtet er neiberfüllt

Und während er kämpft und leidet, betrachtet er neiberfüllt den Schiffsmast, der, aus dem Holze eines riesigen Baumes gedrechselt, einst im Balde mit den Binden der Höhe Zwiesprache gehalten hat und jeht vie ein Bogel hoch über dem Meere dahinschwebt . . . . Sowie die ersten Bellen fühldar werden, verlägt der junge Mann seine Arbeit, um von der Küste Abschied zu nehmen, die ihr gebieterrich ruft; in einer Schiffslufe sitzend, richtet er die müden Augen auf die mit Feldern und Gärten übersäte Landschaft, die unter dem Atem des großen Berdens in der Schöpfung erwacht ist. Ueber die Küstenlinie, die in leichten Dunst gehillt ist, gehi ein lleber die Küstenlinie, die in leichten Dunft gehüllt ist, geht ein Zittern, das beginnendes Leben fühlen läßt; aus dem Innern der Stadt fönt das friedliche Läuten einer Kirchenglode, und bor ihren hellen Klängen verzieht sich der Nebel wie ein fliehender Bogel; Berge, die unter dem Triumphbogen des Morgenrots auffireben

Un der Spipe der Mole, die andern Burudbleibenden Nachschauenden weit hinter sich lassen, steht mit zitternden Musteln ein hund, der in höchster Erregung den Schwanz aufrichtet und die Ohren spiet. Man hat ihn zu wiederholten Malen vom "Hard" geworfen, und er verfolgt nun bon hier aus das Schiff mit wachfen der Angft, die in ein Jammergebeul übergeht und in einem Sprung endet, mit dem das Tier die enteilende Spur bes Schiffes zu er-

(Fortsehung folgt.)